

Ercheinungswelle:
Täglich mit Ausnahme
der Sonn- und Festtage

Anzeigenpreis:
a) im Anzeigenteil:
die Zeile 15 Goldpfennige
b) im Reklameteil:
die Zeile 50 Goldpfennige

Auf Sammelanzeigen
kommen 50% Zuschlag

Für Platzvorschriften
kann keine Gewähr
übernommen werden

Sernsprecher Nr. 9

Gerichtsstand für beide Teile
ist Calw



Amis- und Anzeigblatt für den Oberamtsbezirk Calw.

Bezugspreis:
In der Stadt 40 Goldpfennige
wöchentlich mit Trägerlohn
Post-Bezugspreis 40 Goldpfennige
ohne Bestellgeld

Schluss der Anzeigen-
annahme f. kleine Anzeigen
8 Uhr vorm., für große tags
zuvor 3 Uhr nachm.

In Fällen höherer Gewalt
besteht kein Anspruch auf Lieferung
der Zeitung oder auf Rückzahlung
des Bezugspreises

Derantwortl. Schriftleitung:
Friedrich Hans Schuele

Druck und Verlag
der A. Oelschläger'schen
Buchdruckerei

Nr. 89

Dienstag, den 17. April 1928

101. Jahrgang.

Die „Bremen“ fliegt nach Newyork

Landung eines kanadischen Hilfsflugzeuges auf Greenley Island

Die Bremen erhält Ersatzteile und Betriebsstoff.

U. Newyork, 17. April. Der kanadische Flieger Duke Schiller hat mit seinem Begleiter, einem Mitarbeiter der „North American Alliance“ Greenley Island erreicht.

Auf Grund der ersten Unterhaltungen mit den Fliegern ist nunmehr der erste Bericht über den Verlauf des Fluges an die Außenwelt gelangt. Die Flieger sind bis Neufundland 28 Stunden geflogen bei wechselnder Temperatur und in meistens sehr niedriger Höhe. An der Küste Neufundlands wurde das Wetter sehr besorgniserregend. Dichte Nebel setzten ein, die gegen Abend wieder an Stärke verloren. Dafür traten Schneefall und Sturm mit zeitweiligem Frost ein. Damit kamen Stunden höchster Gefahr. Nach 20 Minuten Sturmsflug sahen sie, unter sich Land, das sie aber kaum erkennen konnten. Sie verloren bald jede Orientierung. Am Freitag um 5,35 Uhr entdeckten sie auf der Insel Greenley Island einen kleinen See, auf dem sie zu landen beschloßen.

Die Beschädigungen des Flugzeuges sind schwer.

Von der Landung auf dem Eise des Sees ist vor allem der Unterbau des Flugzeuges, der nicht mit den für die arktischen Gebiete notwendigen Gleitflächen ausgerüstet ist, stark mitgenommen worden. Unter der Wucht der Landung zerbrach das Eis unter dem Flugzeug. Auch der Flugzeugschwanz ist beschädigt.

Die Flieger haben sich im Leuchtturm von Greenley Island nicht allzu viel Ruhe gegönnt. Trotz Ostwind und Schneesturm arbeiten sie unermüdet an den notwendigen Erneuerungen am Flugzeug. Das Material erhielten sie vom Leuchtturm-Wächler. Es ist aber sehr unwahrscheinlich, daß die Flieger nach Newyork werden starten können, zumal auch der herrschende Sturm den Start unmöglich macht. Die Flieger selbst befinden sich wohl.

Hauptmann Köhl über seine Landung auf Greenley Island.

Nach einem Funkpruch aus St. Johns erklärte Hauptmann Köhl, daß sie mit Mühe und Not der Todesgefahr entronnen seien, als sie lange vor der Landung den Versuch gemacht hätten, durch Schnee, Sturm und Nebel zu fliegen und dabei bis dicht auf die Wasseroberfläche heruntergehen mußten. Nur der Parafinüberzug hätte das Flugzeug vor der Vereisung geschützt. Der Motor hätte während des ganzen Fluges einwandfrei gearbeitet. Er selbst sei zunächst für die Fortsetzung des Fluges nach Newyork gewesen, habe

jedoch davon Abstand nehmen müssen, als sich herausstellte, daß der Brennstoff nahezu erschöpft war. Bei der Landung habe er Greenley Island mit Neufundland verwechselt.

Die „Bremen“ fliegt weiter.

U. Newyork, 17. April. Nach einem Funkpruch soll Köhl die Absicht haben, mit der Bremen wieder aufzustiegen, um in einem Etappenflug nach Newyork zu gelangen. Der kanadische Flieger Duke Schiller wollte die Ozeanflieger gern mit seinem Flugzeug auf den Kontinent bringen, während die „Bremen“ von dem Eisbrecher Montcalm abgeholt werden sollte. Köhl hat dies jedoch abgelehnt.

Major Fitzmaurice mit Schiller nach Montreal geflogen.

U. Newyork, 17. April. Nach Meldungen aus Montreal ist Major Fitzmaurice mit Duke Schiller von Greenley Island nach Montreal geflogen, um dort persönlich für schnellste Beförderung des Propellers für die „Bremen“ zu sorgen.

Herta Junkers ist gestern nach Montreal aufgestiegen, von wo aus sie Greenley Island zu erreichen suchen wird. An Bord des Junkersflugzeuges befinden sich Fräulein Herta Junkers, der Bruder Gerhard Junkers, der deutsche Flugzeugführer Melchior und ein Mechaniker. Da man in Newyork das für die Bremen sonst verwendete Benzin nicht aufstellen konnte, hat man einen anderen Brennstoff mitgenommen.

Zwischenlandung Schillers.

U. Newyork, 17. April. Die „Associated Press“ meldet, hat das Flugzeug Duke Schillers mit Major Fitzmaurice an Bord auf der Fahrt nach Montreal um 1,30 Uhr amerik. Zeit oder 21,30 M.E.S. bei Kataiskwan-Point eine Zwischenlandung vorgenommen.

Die „Montcalm“ in Greenley Island eingetroffen?

U. Newyork, 17. April. Nach Aussagen des Kapitäns des Robbenfängers „Neptun“, der im St. Lorenz-Golf weilt, sind die Wetterverhältnisse in der Nähe von Greenley Island günstiger geworden, so daß die Montcalm noch heute die Insel erreichen könnte.

Nach einer bisher unbestätigten Meldung aus Murray Bay ist der Eisbrecher Montcalm in Greenley Island eingetroffen.

Frau Köhl und Frau Fitzmaurice reisen nach Newyork

U. Bremen, 17. April. Der Doppelschraubendampfer Dresden des Norddeutschen Lloyd, der am 19. April seine Ausreise von Bremerhaven antritt, wird die Gattin des Hauptmanns a. D. Köhl und die des Kommandanten der irischen Luftstreitkräfte, Major Fitzmaurice nach Newyork bringen.

Die Aussichten für den Kriegsverzichtspakt

Um Frankreichs Gegenvorschlag

U. Paris, 17. April. Nach einer Meldung des Newyorker Vertreters des Petit Parisien hat die Nachricht, daß die französische Regierung in Berlin, London, Rom und Tokio einen Gegenvorschlag zu dem amerikanischen Kriegsverzichtspakt-Vorschlag überreichen lassen wolle, in der Umgebung Kelloggs weder überrascht noch enttäuscht. Ein solcher Schritt wird angesichts der Meinungsverschiedenheiten zwischen Paris und Washington als natürlich angesehen. Es werde bemerkt, daß Kellogg geneigt sei, gewisse Abänderungen in seinem Plan vorzunehmen, falls diese Notwendigkeit auch von den anderen Großmächten ausgesprochen werden sollte.

Das Londoner Blatt „Evening Standard“ vertritt die Ansicht, daß kaum noch ein Zweifel bestehe, daß die Note Kelloggs an Deutschland, England, Italien und Japan die endgültige Ablehnung der von Briand an den Abschluß eines Paktes geknüpften Bedingungen durch die amerikanische Regierung bedeute. In Washington hoffe man offenbar, daß Frankreich zur Annahme des Vorschlages ohne Vorbehalte gezwungen werde, wenn mit den anderen Regierungen vorher Übereinkommen erzielt werden könnten. Das schließliche Ergebnis von Briands etwas gewundener Politik sei offenbar Bruch zwischen Frankreich und Amerika. Die Entschcheidung auf Unterbreitung eines französischen Gegenvorschlages sei ein so schwerer taktischer Fehler, daß man zu der Annahme verleitet werde, daß die fähigen Diplomaten des Dual d'Orsey übergangen worden seien, wie dies bereits bei der letzten Note Briands der Fall war. Der

„Manchester Guardian“ findet es überraschend für alle Kenner der amerikanischen Diplomatie und Persönlichkeiten, daß unter der Kelloggschen Führung eine so erfolgreiche Tätigkeit sowohl in Mittelamerika wie auch in Europa entfaltet werde.

Japan soll auf den Kriegsverzichtsvorschlag nicht antworten.

U. London, 17. April. Der französische Botschafter in Japan hat die japanische Regierung ersucht, auf die amerikanischen Kriegsverzichtsvorschläge nicht zu antworten, bis Frankreich seine eigenen Vorschläge unterbreitet habe.

Abschluß

der Wiener Verhandlungen mit Polen

U. Berlin, 17. April. Die Berliner Blätter aus Wien melden, sind die deutsch-polnischen Verhandlungen, die vor fünf Tagen zwischen den Führern der beiden Delegationen, Dr. Sermes und Edwardowski begonnen haben, zu einem gewissen Abschluß gelangt. Die beiden Delegationsführer haben sich nach Warschau gegeben, wo die deutsch-polnischen Handelsvertragsverhandlungen auf Grund der in Wien getroffenen Vereinbarungen fortgesetzt werden.

Der Ausschuß

für Verfassungs- und Verwaltungsreform

U. Berlin, 17. April. Am 4. Mai tritt bekanntlich der Ausschuß für Verfassung und Verwaltungsreform zusam-

Tages-Spiegel

Die deutschen Ozeanflieger sind entschlossen, ihren Flug mit der „Bremen“ nach Newyork fortzusetzen.

Ein kanadisches Hilfsflugzeug ist gestern auf Greenley Island gelandet und mit dem irischen Major Fitzmaurice wieder aufgestiegen, um einen neuen Propeller für die „Bremen“ zu beschaffen.

Ein Junkersflugzeug mit Ersatzteilen und Betriebsstoff für die „Bremen“ befindet sich auf dem Wege nach Montreal.

Der Führer des italienischen Luftschiffs „Italia“, General Nobile, ist nach seiner Landung in Stolp von den Behörden begrüßt worden. Das Luftschiff hat auf seiner Fahrt Sturmschäden erlitten.

Der Reparationsagent hat nach zehn Tagen Aufenthalt in Rom Sonntag nacht über Mailand und den Gotthardt die Rückreise nach Berlin angetreten.

Nach einem Beschluß des Staatsrats in Oslo werden die norwegischen Noten vom 1. Mai ab wieder in Gold eingelöst werden; die Goldausfuhr wird vom gleichen Tage ab wieder gestattet sein.

Die portugiesische Regierung ist zurückgetreten. Der Präsident der Republik hat einen Aufruf erlassen und den bisherigen Innenminister mit der Neubildung des Kabinetts beauftragt.

men. Den Vorsitz in dem Ausschuß wird, wie nunmehr bekannt wird, der Reichskanzler Dr. Marx übernehmen. Als Ausschußmitglieder sind von der Reichsregierung berufen worden: Vizekanzler und Reichsjustizminister Dergt, Reichsinnenminister von Kude II, Reichsfinanzminister Dr. Köhler, Reichswirtschaftsminister Dr. Curtius, Reichspostminister Schäkel, Geheimere Justizrat Prof. Dr. Anshüh, Geheimere Justizrat Prof. Trierpel, Dr. Brüning, Staatssekretär a. D. Dr. Busch, Reichswirtschaftsminister a. D. Dr. Hamm und Prof. Dr. Rawiasky.

Von den Bundesregierungen wurden folgende Mitglieder entsandt: für Preußen Ministerialdirektor Dr. Brecht, für Bayern Ministerpräsident Held, für Sachsen Ministerpräsident Heldt, für Württemberg Staatspräsident Bazille, für Baden Staatspräsident Kemmle, für Thüringen Dr. Leutheuser, für Hessen Staatspräsident Adeling, für Hamburg Bürgermeister Dr. Peterßen, und für Anhalt Ministerpräsident Detsch.

Die „Italia“ in Stolp

Die Begrüßung Nobiles.

U. Stolp, 17. April. Nachdem das Luftschiff „Italia“ gegen 9 Uhr in die Halle gezogen worden war, versammelten sich die Behörden, die Schutzpolizei und eine Reihe in- und ausländischer Pressevertreter, um die Besatzung der „Italia“ zu begrüßen. Als Vertreter des Reichsverkehrsministeriums begrüßte Ministerialrat Brandenburg Nobile mit einer Ansprache, in der er u. a. ausführte, daß die Ueberwindung dieser Fahrt von Mailand nach Stolp ein gutes Ohmen sein möge für die weitere Fahrt nach dem Nordpol. Nach ihm begrüßte Regierungspräsident Cronau-Nöcklin und der Oberbürgermeister von Stolp, Hasenjäger, General Nobile im Namen der Stadt und lud die ganze Besatzung zu einem Frühstück ein.

Von den Pressevertretern über den Verlauf seiner Fahrt befragt, erwiderte General Nobile in englischer Sprache, daß das Wetter sehr schlecht war. Es hätten starke Winde geherrscht. Die „Italia“ sei zwei Stunden über Gletwis geflogen, habe aber nicht die Absicht gehabt, zu landen. Sie habe das Unwetter gut überstanden. Unter Eisbildung habe die „Italia“ nicht zu leiden gehabt. General Nobile hofft, daß er gut über den Nordpol hinwegkommen werde.

Nobiles Luftschiff beschädigt.

Wie die B. meldet, ist das Polarluftschiff „Italia“ bei seiner 30stündigen Irrfahrt nach Stolp infolge Sturm empfindlich beschädigt worden. Die hintere Stabilisierungsfläche ist fast ganz abgerissen.

Aus dem besetzten Gebiet

Erneute Paßkontrolle im englischen besetzten Gebiet.

Ul. Frankfurt, 16. April. Einen schlechten Dienst leisteten einige unbefohlene Elemente, die vor einigen Tagen ein einem englischen Offizier in Wiesbaden gehörendes Auto stahlen, damit vor die Stadt führen und dort den Wagen verbrannten. Ferner wurde etwa ein Dutzend englische Autos, die unbewacht auf der Straße standen, durch Zerschneiden der Reifen, Polsterverdecke usw. beschädigt. Als Strafmaßnahme hierfür hat das englische Oberkommando in Wiesbaden angeordnet, daß ab Sonntag, 15. April, im englischen besetzten Gebiet die Paßkontrolle wieder eingeführt und streng gehandhabt werden soll. Alle in das von Engländern besetzte Gebiet reisenden Personen müssen daher den vorchriftsmäßigen Personalausweis vorzeigen können. Diese für das Publikum wichtige Maßnahme soll solange durchgeführt werden, bis die Täter ermittelt sind.

Wegfall der Kontingente für die Ausfuhr nach Frankreich

Ul. Berlin, 16. April. Bekanntlich hat Frankreich am 16. März 1928 seine Zolltarifnovelle in Kraft gesetzt, die als neuer Zolltarif im Sinne des deutsch-französischen Handelsabkommens anzusehen ist. Dies hat zur Folge, daß mit Wirkung ab 16. April d. J. für alle deutschen Exporterzeugnisse in Frankreich der Minimaltarif ohne Einschränkung gilt. Damit fallen auch die in dem Handelsabkommen enthaltenen Kontingente für elektrische Glühlampen, Wachs, Tuch, Nadeln und Schuhwaren weg. Vom 16. April d. J. an können daher auch diese Waren ohne Beifügung einer Kontingentsbescheinigung zum Minimaltarif nach Frankreich eingeführt werden. Die besonderen Bestimmungen, die auf Grund des Saarabkommens zwischen Deutschland und Frankreich vom 23. Februar 1923 für das Saargebiet gelten, werden dadurch nicht berührt.

Zaleskis Besuch in Rom

Die Unterredung zwischen Mussolini und Zaleski.

Ul. Rom, 16. April. Ueber die Unterredung zwischen Mussolini und Zaleski wird in amtlichen Verlautbarungen mitgeteilt, daß Fragen der internationalen Politik besprochen wurden und daß sich hierin eine allgemeine Uebereinstimmung in den grundlegenden politischen Richtlinien der beiden Länder ergeben hätte. Die Unterredung habe die herzlichen Beziehungen zwischen Italien und Polen erneut erwiesen.

Dem Vertreter der Pol. Union gegenüber versicherte Zaleski, daß seine Reise nach Rom kein bestimmtes Ziel verfolgte. Er sei nach Rom gekommen, um mit Mussolini über eine Reihe allgemein politischer Fragen einen Gedankenaustausch zu pflegen. Es sei selbstverständlich, daß er Gelegenheit suche, die freundschaftlichen Beziehungen zwischen Italien und Polen noch weiter zu festigen.

Wie verlautet, wird der Aufenthalt des polnischen Außenministers Zaleski in Rom bis zum 17. April dauern. Zaleski wird direkt nach Warschau zurückkehren, wo er noch vor der Ankunft des Königs von Afghanistan eintreffen will.

Die freundschaftlichen Beziehungen zwischen Polen und Italien werden in Rom gefeiert.

Ul. Rom, 16. April. Gestern Abend fand ein von Mussolini zu Ehren Zaleskis veranstaltetes Festessen statt, an dem sämtliche Minister, Unterstaatssekretäre und die Spitzen der Behörden teilnahmen. In den Trinksprüchen Mussolinis auf Polen, Pilsudski und Zaleski betonte der Ministerpräsident, die zwischen Polen und Italien bestehenden freundschaftlichen Beziehungen und erinnerte u. a. daran, daß die italienische und die polnische Regierung die gleiche Friedenspolitik verfolgt hätten und daß zwischen beiden Regierungen eine politische Zusammenarbeit möglich sei, die andauernd sei und mit großer Herzlichkeit weiterentwickelt werden müsse. Die wirtschaftlichen Beziehungen, die bereits sehr lebhaft seien, würden lebhafter werden. In seiner Antwort erklärte Zaleski, daß Polen Italien sämtliche Unterstützung verdanke. Er erwähnte, daß die polnische Nationalhymne in Italien entstanden sei und betonte, daß man in Polen nicht vergessen werde, daß es das italienische Parlament gewesen sei, das als erstes während des Krieges eine Entschleunigung über die Unabhängigkeit Polens angenommen habe.

Zaleski über Polens auswärtige Beziehungen.

Ul. Mailand, 16. April. Gegenüber einem Pressevertreter erklärte Zaleski u. a., daß sich die Beziehungen zwischen Polen und Litauen gebessert hätten. Der theoretische Kriegszustand sei durch Verhandlungen abgelöst worden. Wenn man auch noch weit von einem Abkommen entfernt sei, so bedeute doch die Tatsache allein, daß es gelungen sei, die ertren Hindernisse wegzuräumen, schon einen Erfolg. Die Beziehungen Polens zur Sowjetunion seien korrekt. Mit den Mitgliedern der Kleinen Entente unterhalte Polen gute Beziehungen. Auch in dem Verhältnis zu Deutschland sei eine Entspannung eingetreten. Die mit diesem Lande angeknüpften Handelsvertragsverhandlungen entwickelten sich angesichts der Verschiedenheit der Interessen nur langsam. England, Frankreich und Italien schätzten Polens Bemühungen um die Erhaltung des Friedens.

Die amerikanischen Kriegsverzichtsverschlüsse

Die Aufnahme in Berlin.

Ul. Berlin, 16. April. Die im Auswärtigen Amt überreichte amerikanische Note sowie der Entwurf für den Abschluß eines Vielseitigkeitsabtrages ist in politischen Kreisen Berlins mit allgemeiner Beugung und großem Wohlwollen begrüßt worden. Vor allen Dingen deshalb, weil die amerikanischen Vorschläge in der Linie der deutschen Friedenspolitik liegen. Dem Bestreben anderer Mächte, Regionalverträge abzuschließen, dürfte durch eine mögliche Annahme des amerikanischen Entwurfes kaum Folge geleistet werden, weil in diesem Entwurf nur der Abschluß eines Mehrseitigkeitsvertrages vorgesehen ist. Hervorgehoben wird auch der Passus, aus dem hervorgeht, daß sich die amerikanische Regierung nicht dem französischen Standpunkt anschließen könne, wonach ein derartiger Mehrseitigkeitsvertrag die sich aus anderen internationalen Abmachungen, wie der Völkerbundspakt, die Locarnoverträge usw. ergebenden Verpflichtungen verletze oder der Abänderung bedürftig mache.

Kleine politische Nachrichten

Gesandter von Kardorff in Mazedonien. Der deutsche Gesandte in Tirana, Rudolf von Kardorff ist aus Tirana in Monastir eingetroffen und besuchte den Kreispräsidenten. Er wird sich einige Tage in Mazedonien aufhalten.

Wieder ein Bandenüberfall an der litauischen Grenze. Wie amtlich gemeldet wird, ist ein neuer Bandenüberfall auf die litauische Grenzwahe im Gebiet der polnisch-litauischen Demarkationslinie bei Seini verübt worden. Nach lebhaftem Maschinengewehrfeuer hätten sich die eingebrachten Banden wieder auf polnisches Gebiet zurückziehen müssen.

Eine neue Verschwörung gegen die griechische Regierung. Nach Meldungen aus Athen haben die griechischen Behörden eine neue Verschwörung gegen die gegenwärtige Regierung entdeckt, die von den Anhängern des Generals Pangalos geschmiedet wurde. In Athen wurden drei Offiziere und acht Unteroffiziere verhaftet.

Das Ergebnis der Kämpfe in Syrien. Nach Berichten aus Benghasi sind in Kämpfen zwischen italienischen Truppen und Eingeborenen in der Zeit vom 26. bis 31. März in einem Gebiet, etwa 57 Meilen von der Küste entfernt, 200 Eingeborene getötet und 70 gefangen genommen worden. Außerdem fiel eine große Menge von Munition und Gewehren in die Hände der italienischen Kolonialtruppen.

Erdbebenkatastrophe in Bulgarien

Ul. Sofia, 16. April. Ganz Bulgarien wurde am Samstag um 10.02 Uhr (mitteleuropäischer Zeit) von einem schweren Erdbeben heimgesucht welches vor allem in Südbulgarien große Verheerungen anrichtete. Das Erdbeben ist die schwerste Katastrophe die das Land seit langem betroffen hat. Ein Gebiet von ungefähr 600 Quadratkilometer mit 120 000 Einwohnern ist von ihr heimgesucht worden. Das Städtchen Tschirkan, das 11 000 Einwohner zählt, ist besonders hart mitgenommen worden. Der größte Teil der Häuser ist nahezu völlig eingestürzt. Auch das Krankenhaus der Stadt ist eingestürzt, doch konnten sämtliche Kranke mit Ausnahme einer Frau gerettet werden. Auch in der Umgebung von Tschirkan hat das Beben großen Schaden angerichtet. Omurwa ist vollkommen verwüstet. Wieviele Menschenleben dort zu beklagen sind, weiß man noch nicht. Acht in der Nähe gelegene Dörfer haben stark gelitten. Der Schaden und die Zahl der Todesopfer ist noch nicht bekannt. Das Städtchen Borisowgrad mit 5000 Einwohnern ist zu drei Vierteln zerstört. Die Erdstöße haben den ganzen Tag über angehalten. Insgesamt wurden 20 Erdstöße gezählt. Die Bevölkerung des Erdbebengebiets kampiert im Freien. Die Regierung hat eine Hilfsaktion eingeleitet.

Erdbeben in Peru

Ul. London, 16. April. Nach Meldungen aus Peru hat sich im Bezirk von Puno ein Erdbeben ereignet, bei dem 10 Personen getötet und eine große Anzahl verletzt wurden. Die Nachrichten über das Ausmaß der Katastrophe wurden sehr spät bekannt, da sämtliche Telegraphenverbindungen infolge eines durch das Beben verursachten Erdbebens zerstört wurden.

Sohr der Knecht

ROMAN VON ARNO FRANZ

URHEBERRECHTSSCHUTZ DURCH VERLAG OSKAR MEISTER, WERDAU

(3. Fortsetzung.)

Jetzt konnte er wenigstens aufatmen und konnte mit dreißig einzelnen Markstücken in der Tasche klumpen. Und jetzt konnte er auch an Essen denken.

Vor einem Gemüsekeller standen Körbe mit Gemüseleichen, womit in den Städten das hungernde Volk gefüttert wird und die ein Gärtner oder Bauer, als von ihm gezogen, beim besten Willen nicht wieder erkannt hätte.

Sohr befah sich das Schlachtfeld. Ihn interessierten die Radleschen, die aus Xerger über die ihnen seit mindestens vierzehn Tagen bekundete Nichtachtung bleich geworden und die Reittische, die aus dem gleichen Grunde blau angelaufen waren.

Es war ein liebliches Bild segensreichen gärtnerischen Schaffens, das man da an der Hauswand aufgestapelt hatte. Trauben aus dem Süden, die im Straßenstaub Berlin-D's ihre sonnigen Tage beschloffen, waren auch dabei. Sie sahen von allem noch am genießbarsten aus.

„He, schöne Frau,“ rief er die Treppe hinunter, „was kostet der Wein?“ Und eine Stimme ranzig wie Schmierseife, antwortete von unten:

„Komm' Se man runter, Männchen, det da oben ist man bloß Auslage, ich kann nich jut fort.“

Da stolperte Sohr die Stufen hinunter und stand unten mit offenem Munde vor einer unglaublich dicken Frau still. Die sah sein entseiztes Gesicht und fühlte sich zur Entschuldigung verpflichtet.

„Was, det gloob'n Se woll nu, von wegen dem Nichtfortkommen?“

„Ja, das glaube ich! Madameken sollten nach Marienbad gehen, sind 'n bißchen sehr rund. Dort wird man leichter.“

„An sich nicht, für mich aber doch. Hab' keine Arbeit verehrt Frau, muß lausig sparen.“

Da ging es wie Sonnenschein über das rundliche Gesicht der runden Frau und die Hände über dem Bauch gefaltet, grinste sie Sohr an.

„Keene Arbeit?“

„Das freut Sie wohl, weil Sie so vergnügt schnunzeln?“

„Jehn Se nich' stemeln?“ frug die Frau.

„Ne, ich bin nicht von hier.“ erkundigte sie sich, und diese Frage brachte Sohr in einige Verlegenheit.

Was sollte er antworten?

„Ja meene,“ begann die Grüntramfrau wieder, „könn' Se fahren?“

„Mit was?“

„Mit Pferd un' Wagen.“

„Das kann ich.“

„I gucke,“ sagte die Grüntramfrau, „un' lönn' Se früh uffstehn?“

„Möglich, aber ich verstehe es trotzdem nicht.“

„Mensch,“ rief da die Frau entrüstet, „kam'mer nich' mal in der Marjthalle 'en Korb Appelp wegfinden un' e Sack Kartoffeln aus Bafehn uffladen?“

„Ah — so ist die Sache! Also wir zwei gewissermaßen Kompagnons?“

„Uff Deibel 'raus, Jungelen. Feste! Un' da schneit's Binke. Da brauchste bei die Bullenhitze nich' mehr in die Sammekluft rumzelooften. Picobella — pipapo — allen's wat de willst.“

Frau Blumentohl malte rosenrote Gegenwart und hercules Sohr stand am Scheidewege.

Er fühlte sich nicht ganz wohl zwischen dem grasgrünen Zeug in diesem Keller und sehnte sich mächtig ins Freie, war aber immer noch Gentleman genug, der fürsorglichen Dame den Stuhl nicht vor die Tür zu setzen. Ein Vierteljahr Charité war sehr hübsch — ein Vierteljahr Moabit oder Plökensee gewiß weniger schön. „Der Zufriedene verlangt nicht danach,“ dachte Sohr, „und momentan bin ich zufrieden.“ Vorsichtig brachte er seine Bedenken vor.

„Ich weiß wirklich nicht, Madam, ob ich das können werde.“

Aber da kam er schlecht an.

„Können werde, können werde,“ imitierte sie und ihre Stimme schlug piepend über, „können werde, wenn ich det höre. Können werdel Männeden, dann lernste dat, vastehste! — Können werdel! Det kann sojar der Staat. Ja-woll,“ und sie nickte so kräftig mit ihrem schöngeformten, fugelrunden Köpfchen, daß der Busen Wogen schlug. „He — der hat uns woll' nich' de Binke aus de Taschen jeklaut? Mensch, heite kannste bei de Arbeit vareden. Haste schon mal eenen jesehen, der s'ch von's arbeiten satt jessehen hat? Haste? — Ne! — Un' wenn, denn hat' er 'n Kollegen de Schulle aus'm Rock jemaust. Heite jieb's keene blühlanke Chemisetterisch mehr, Jungelen. Det sollste wissen. Gener bejammert d'n andern. Wo de hinjuckt is Schwindel, allens is Schwindel un' noch velle schlimmer wie Schwindel. Un' wenn de nicht mitschwindelst, det de Ward wadelt, fällt d'r der Plafond uff'n Kopp.“

„Stimmt vollkommen. Das hab' ich an mir selbst erfahren. Aber was man nicht kann, verehrt Frau, das kann man eben nicht. Ich hab' noch nie was weggejunden und auch noch nichts aus Versehen aufgeladen. Ich bin darin vollkommen Neuling und denke mir das gar nicht so einfach.“

„Bernste, Jungelen, lernste allens. Det ham'n Dümmer schon lapiert.“

(Fortsetzung folgt.)

Zum deutschen Ozeanflug

Telegrammwechsel zwischen Hindenburg und Coolidge.

U. Berlin, 16. April. Präsident Coolidge hat an den Reichspräsidenten das nachstehende Telegramm gerichtet: „Die amerikanische Nation freut sich mit mir über die erfolgreiche Ueberquerung des nordatlantischen Ozeans von Oken nach Westen durch Hauptmann Köhl und seine Begleiter. Ich beglückwünsche Sie und die deutsche Nation zu diesem Erfolg auf das herzlichste. Calvin Coolidge.“

Der Reichspräsident hat mit folgendem Telegramm geantwortet: „Im eigenen wie im Namen des deutschen Volkes spreche ich Ihnen und der amerikanischen Nation für die so freundlichen Glückwünsche zu dem gelungenen Ozeanflug der Bremen meinen aufrichtigen Dank aus. v. Hindenburg, Reichspräsident.“

Die Aufbringung der Mittel für den Ozeanflug.

U. Bremen, 16. April. Wie die Telegraphen-Union erfährt, ist die Ueberquerung des Atlantik mit dem Flugzeug „Bremen“ dadurch ermöglicht worden, daß Baron von Hünefeld die Mittel zum Ankauf des Flugzeuges zur Verfügung gestellt wurden. Diese Mittel wurden in der Hauptsache von bremischen Handels- und Wirtschaftskreisen aufgebracht. Generalkonjunktur Dr. A. Strube-Bremen, Geschäftsinhaber der Darmstädter- und Nationalbank, C. Carl Sabusen, Vorsitzender des Vorstandes der Norddeutschen Wollkammerei und Kammgarnspinnerei Bremen, Senator H. Bömers, Inhaber der Firma Reibemeister u. Ulrich, die Haake-Bede-Bräuerei und Hermann Ude-Bremen, beteiligten sich besonders an der Aufbringung dieser Mittel.

Aus Stadt und Land

Dienstnachrichten.

Stadtpfarrverweser Wittmann in Calw ist eine ständige Pfarrverweserstelle in Lindach O. Gmünd übertragen worden. — Stadtvikar Herrmann ist mit Wirkung vom 1. Mai in gleicher Eigenschaft nach Bickelsburg O. Sulz versetzt. Wie wir hiezu erfahren, ist das Stadtvikariat Calw aufgehoben und dafür eine Religionshilfslehrstelle geschaffen worden.

Verammlung der Handwerker-Zünfte des Bezirks Calw.

Am letzten Sonntag nachmittag fand im Weißchen Saal eine Versammlung der Handwerker-Zünfte des Bezirks statt. Ursache der Einberufung war die gemäß den Bestimmungen des neuen Arbeitsgerichtsgesetzes notwendig werdende Abänderung der Zunftstatuten, die im Beisein eines Vertreters des Oberamts zu erfolgen hat. Der Versammlungsleiter, Flaschnermeister Heinrich Essig, eröffnete die aus Stadt und Bezirk stark besuchte Versammlung mit einer Begrüßungsansprache, in welcher er den Vertreter des Oberamts, Obersekretär Walter, Stadtschultheiß Göhner, sowie den Syndikus der Handwerkskammer Reutlingen Eberhard besonders willkommen hieß. Obersekretär Walter gab hierauf in klaren Ausführungen Aufschluß über die nach dem Arbeitsgerichtsgesetz vorzunehmenden Satzungsänderungen in den Zunftstatuten. Es handelt sich hierbei um die Regelung der Lehrlingspflichtigkeiten, welche den Zünften vorbehalten bleibt. Sämtliche Zünfte müssen nach dem neuen Gesetz einen aus vier Vertretern (2 Meister und 2 Gesellenvertreter) zusammengesetzten Ausschuss für das Lehrlingswesen bilden, dem die Behandlung von Lehrlingspflichtigkeiten (betr. Lehrverhältnis und Lehrvertrag) obliegt. Der Vorsitzende wird von der Aufsichtsbehörde (Oberamt) nominiert. Bei der nunmehr folgenden Abstimmung über die von dem Vertreter des Oberamts in Vorschlag gebrachte Formulierung der Satzungsabänderung, an welcher die anwesenden Mitglieder der Flaschnerzunft, der Schlosserzunft, der Müller- und Küblerzunft, der Schneiderzunft, der Schreinerzunft, der Metzger-, Wagner-, Schmiede-, Maler- und Gips- und Schuhmacherzunft teilnahmen, konnte die erforderliche 2/3-Mehrheit für die Annahme der Satzungsänderungen nicht erreicht werden. Die Versammlung wurde daher geschlossen und nach kurzer Pause wieder eröffnet. Bei der nunmehr vorgenommenen Abstimmung wurde ein Einspruch gegen die Satzungsänderungen nicht erhoben, die letzteren also angenommen. Auf Vorschlag des Oberamts wurde Amtschlichter Schütz zum Vorsitzenden des Ausschusses für das Lehrlingswesen von der Versammlung gewählt. Nach Erledigung dieser Angelegenheit, welcher lediglich formale Bedeutung zukommt, hielt Syndikus Eberhard von der Handwerkskammer Reutlingen einen durch strenge Objektivität und parteipolitische Unvoreingenommenheit ausgezeichneten Vortrag über die Einstellung der Gewerbetreibenden zu den kommenden Wahlen. Der Referent ging zunächst auf die Bedeutung der Kreditwirtschaft, welche die Lage des Inlandsmarktes bestimmt, für den Handwerker ein. Er wandte sich gegen die Fortsetzung der Anleihepolitik im Ausland und forderte die Stärkung der eigenen Kreditwirtschaft innerhalb des Landes. Die notwendigen langfristigen Kredite könnten auf die Dauer nur im Inland begeben werden. Es sei nicht Aufgabe des Staates, der Wirtschaft Kredite zuzuführen, denn diese müßten im Wege der Besteuerung aufgebracht werden. Deshalb könne das Handwerk die Regierungspolitik gegenüber der Landwirtschaft — bei voller Anerkennung der Notlage der letzteren — nicht billigen. Das Handwerk erwarte vom Staat keine materielle Hilfe, noch die Befreiung anderer Volksteile, aber es verlange die Berücksichtigung seiner lebensnotwendigen Belange in der Gesetzgebung. Das Handwerk fordert einheitliche und zielbewusste Wirtschafts-, Sozial- und Steuerpolitik. Zu berücksichtigen ist in der Wirtschaftspolitik die Stärkung des

Inlandsmarktes (nur ein Sechstel unserer Güterproduktion geht ins Ausland) ohne die Pflege des Exports zu vernachlässigen. Die passive Handelsbilanz wie die Reparationslasten dürfen nicht durch im Ausland aufgenommene Schulden beglichen werden, denn auf diese Weise belastet das deutsche Volk seine Zukunft. Die Steuer- und Soziallasten in Deutschland seien zu hoch und immer noch im Wachstum; ihre Wirkung auf die Preisbildung habe zu einer Entwertung des Geldes geführt, welche jedoch die durch das Ausland garantierte Stabilität unserer Währung nicht zu erschüttern vermöge. Die allenthalben eintretenden Lohnerhöhungen führten zu einer weiteren Verteuerung der Produkte. Die Frage der Sozialbelastung werde sich in nächster Zeit sehr zuspitzen. Eine vernünftige Sozialpolitik setze eine Konsolidierung der Wirtschaft voraus, durch Gesetze allein werde nichts gebessert. Der Referent ging dann auf den Antrag des Handwerks zur Milderung des Wahlrechts in Württemberg ein und lehnte die unwürdige Bevormundung selbständiger Personen, wie sie im derzeit geltenden Wahlrecht geübt werde, mit Entschiedenheit ab. Um die Gesetze im Volk auszugleichen und eine klare Willensbildung zu ermöglichen, trat der Referent für eine Verminderung der Parteien ein. Das Handwerk dürfe keine neue Partei bilden, wie es vielfach gewünscht werde, sondern ein jeder Handwerker solle in seiner Partei für die Belange des Handwerks arbeiten. Nach weiteren Ausführungen über die Notwendigkeit einer Herabsetzung des Wahlalters und einer Vereinfachung der Verwaltung — wobei besonders auf den durch die Errichtung der Arbeitsämter entstehenden Aufwand hingewiesen wurde — erläuterte Syndikus Eberhard das Mittelstandsprogramm, welches vom Handwerk den bürgerlichen Parteien in Württemberg unterbreitet wurde. Es enthält u. a. Forderungen auf Förderung des Wohnungsbaus, Aufhebung der Zwangswirtschaft im Wohnungswesen, Abbau der Gebäudenutzungssteuer (Gesamtabführung der Steuer an die Wohnungskreditanstalt), Neuordnung des Vergütungswesens, Berücksichtigung des Handwerks im Arbeitszeitgesetz, Schaffung eines besonderen Wandergewerbegesetzes, Heranziehung der Verbrauchergenossenschaften zur Gewerbesteuer. Eingehend behandelte zum Schluß der Referent die Forderung des Handwerks nach Vereinheitlichung des Steuerwesens und nach einer Verminderung der Lasten. Er unterzog die in Württemberg besonders drückend gestalteten Realsteuern und die Gebäudenutzungssteuer einer gerechten Kritik und geistete die Taktik der Regierung, die Lasten nach Möglichkeit auf die Gemeinden abzuschieben. Die Lage des Handwerks, welches nicht wie die Industrie an der günstigen Konjunktur teilhaben konnte, sei schwer und werde sich in Zukunft noch schwieriger gestalten. Die Veranlagung zur Gewerbesteuer, die nach dem Reinertrag des Betriebes erfolge, müsse in eine Einschätzung nach Leistungsfähigkeit abgeändert werden. Es stelle eine Ungerechtigkeit dar, wenn man große Betriebe mit geringer Rente ebenso besteuere wie kleine Heimbetriebe. Vor allem müsse der Artikel 29 der Gewerbesteuerordnung durch Herabsetzung der Durchschnittsverdienste bei der Einkommenstaffelung abgeändert werden. Ein dahingehender Beschluß des Landtages würde eine erhebliche Erleichterung für das Handwerk bedeuten. Nachdem der Referent mit der Bitte, die Organisation zur Förderung des Ansehens des Gewerbestandes zu unterstützen, seine Ausführungen beschloß, trat man in eine sehr angeregte Aussprache ein, wobei die Redner teils zu Wahlfragen, teils zu beruflichen und organisatorischen Fragen interner Art Stellung nahmen. An der Aussprache nahmen Uhrmachermeister R. Zahn, Schlossermeister Lebzelter, Kaufmann Stroß und Schuhmachermeister Schuler teil. Besonders erwähnt zu werden verdienen die Ausführungen von Stadtschultheiß Göhner zu dem Referat Eberhard. Der Stadtvorstand anerkannte dankbar die objektive Art der Darstellung der wirtschaftspolitischen Fragen durch den Referenten und begrüßte den Antrag der Handwerkskammer Reutlingen auf Abänderung des Wahlrechts. Vom Standpunkt der Gemeindeverwaltungen aus werde das Zustandekommen und Inkrafttreten des endgültigen Finanzausgleichs sehr erwartet, denn tatsächlich werde heute den Gemeinden die schwerste Last aufgebürdet. Fernerhin sprach sich der Stadtvorstand für eine Heranziehung aller Einkommenssteuerverpflichtigten zu den Gemeindefasten im Sinne einer gerechten Lastverteilung aus. Gegenüber dem Steuervereinfachungsgesetz machte der Redner Bedenken geltend. Das alte württembergische Gesetz sei einfach und gut, die Veranlagung auf Jahre hinaus festgelegt gewesen. Das neue Gesetz bringe die jährliche Neueinschätzung eines jeden Betriebes, wozu ein kostspieliger Apparat erforderlich sei, dessen Unkosten wiederum auf dem Steuerwege gedeckt werden müßten; auch führe das Aufbauen der Veranlagung auf dem reinen Ertrag zu Ungerechtigkeiten. Die Vereinheitlichung in der Steuererhebung sei zur Angleichung der Verhältnisse im Reich notwendig und gewiß werde das Handwerk eine Erleichterung erfahren, es bestehe jedoch die wohlbegründete Befürchtung, daß in Württemberg das Gebäudenutzungssteuergesetz sei trotz ihrer übertriebenen Höhe in Württemberg noch niedriger wie im übrigen Reich, mit Inkrafttreten des Vereinheitlichungsgesetzes sei hier mit Bestimmtheit eine erhebliche Steigerung der Gebäudenutzungssteuer zu erwarten. Der Stadtvorstand trat noch für eine Milderung des Gewerbesteuergesetzes für die Kleinbetriebe und für eine Abänderung des fassigen Begriffs der Gewerbetreibenden in den Bestimmungen der Gewerbeordnung für das Wandergewerbe ein, und wies darauf hin, daß nicht das Rathaus, sondern das Finanzamt die Steuerpflichtigen veranlasse, die vielfach gegen die Gemeinderäte

gerichteten Angriffe seien daher sehr am Platze. Zum Schluß der Aussprache nahm die Versammlung einen Antrag von Schuhmachermeister Schuler, vor den Wahlen noch einen Erörterungsabend abzuhalten, um die Haltung der Parteien zu den vom Handwerk gestellten Forderungen festzustellen, einstimmig an. Nach Verteilung von Ehrenurkunden der Handwerkskammer an die Gesellenprüfungs-Beisitzer Niehammer Gottl., Bäckermeister; Frommer, Fr., Bäckermeister; Lutz Christian, Bäckermeister; Busch A., Buchbindermeister; Feldweg Frh., Elektrikermeister; Griener K., Flaschnermeister; Essig H. sen., Flaschnermeister; Klingel S., Gipsmeister; Sauer Chr., Gipsmeister; Gauß, Georg, Glasermeister; Blum Wilhelm, Glasermeister; Eisenhardt Georg, Küfermeister; Giebelrath Adolf, Küfermeister; Schad Friedrich, Küfermeister; Schneider Jakob, Küfermeister; Hummel Karl, Lackiermeister; Bayer Gottlieb, Malermeister; Kirchherr Karl, Malermeister; Kolb Eugen, Malermeister; Gehring Friedr., Maurermeister; Perrot H., Mechanikermeister; Widmaier Jul., Metzgermeister; Hammer Emil, Metzgermeister; Bauer Hermann, Sattlermeister; Widmann Gustav, Sattlermeister; Widmaier Ernst, Sattlermeister; Widmaier Emil, Sattlermeister; Reyer Chr., Schmiedemeister; Pentelmann, J., Schmiedemeister; Gierke Ernst, Schneidermeister; Kienzle G., Schneidermeister; Wacker Gottl., Schneidermeister; Braun Chr., Schreinermeister; Stosch Karl, Schuhmachermeister; Dongus J., Schuhmachermeister; Schuler Friedr., Schuhmachermeister; Reichert Fr., Schuhmachermeister; Gentner Frh., Wagnermeister; Stüber Karl, Wagnermeister; Zahn K., Uhrmachermeister. Schloß der Versammlungsleiter mit Dankesworten an den Referenten und die Versammlungsteilnehmer die erproblich verlaufene Versammlung.

Altensfeier in Hirsau.

Am letzten Sonntag fand in Hirsau zum zweitenmal eine Altensfeier im Saale des Kurhotels statt. Leider war die Zahl der Erschienenen diesmal nicht so groß, sind doch elf teils verstorben, teils weggezogen, und ebensoviel waren durch Krankheit am Erscheinen verhindert. Die weiter entfernt Wohnenden hatte in liebenswürdiger Weise Fortkomeister Rast mit seinem Auto abgeholt. Ein reichhaltiges Programm erwartete die Anwesenden. Den musikalischen Teil hatten die Herren Finanzrat Voelter (Cello), Bögelein, Panke (Violine) und Fräulein Schaufler (Klavier) übernommen. Fräulein Gmelin erfreute durch einen Gesangsvortrag „O schöne Jugendtage“. Ebenso trugen der Singchor und der Musikverein zur Verschönerung des Nachmittags bei. Obersekretär Koch, der Leiter der Veranstaltung, sprach herzliche Begrüßungsworte, Fräulein Vader ein Begrüßungsgedicht in schwäbischer Mundart, Pfarrer Abel und Schultheiß Maulbetz richteten tiefempfundene, zu Herzen gehende Worte an unsere ältesten Einwohner. Großen Beifall fand die Aufführung „Das Sternfalter Kind“ mit Reigen durch die Volksbühnungend unter Leitung von Frau Kreissekretär Schaufler, ebenso ein von einem Mädchen vorgetragenes Gedicht: „Frühlingsgruß“. Finanzrat Voelter las aus dem „Calwer Wochenblatt“ des Jahres 1758 köstliche Annoncen vor. Der älteste Anwesende, Herr Wegener, bedankte sich für alle gebotenen leiblichen und geistigen Genüsse, worauf Obersekretär Koch allen Mitwirkenden auf das herzlichste dankte. Mit dem gemeinsam gesungenen Lied „So nimm denn meine Hände“ schloß die schön verlaufene Feier.

Philologenausflug ins Nagoldtal

Unter Führung von Dr. Paul Müller unternahm dieser Tage 70 Mathematiker und Naturwissenschaftler, welche sich aus verschiedenen Teilen Deutschlands zu einer Lehrertagung während der Osterwoche in Stuttgart versammelt hatten, einen Ausflug ins Nagoldtal. Sie fuhren mit der Bahn nach Bad Liebenzell und von dort aus in zwei großen Kraftwagen nach Calw, Teinach und Neubulach. Unterwegs wurde eine Reihe interessanter geologischer Aufschlüsse (Steinbrüche usw.) und in Neubulach das Bergwerk und die Halde besichtigt. Von dort aus ging es über Bahnhofs Teinach das Nagold- und Agerbachtal hinauf bis zum Steinbruch im Buntjandstein, in welchem seit einiger Zeit sehr seltene Knochenreste ausgestorbener Wirbeltiere (Mastodontaurus) gefunden werden, von denen einige schon der Stuttgarter Naturalienammlung einverleibt wurden. Hieran schloß sich eine Fußwanderung nach dem Steinbruch in der „Marl“, wo die Grenze Buntjandstein-Muschelkalk sehr schön zu sehen ist, und hinauf auf die Sulzer Gd, einem Aussichtspunkt, der nicht nur einen prächtigen Blick auf das von einer Nagoldschlinge umgebene Wildberg gewährt, sondern auch weit darüber hinaus einen großen Teil des Schwarzwalds, sowie des Neckengaus und im Hintergrund sogar einige Alpberge zeigt. Am Sulzer Tierstein wurden dann die Kraftwagen wieder bestiegen, welche die Teilnehmer in kurzer Zeit nach Herrenberg brachten, von wo aus die Rückfahrt nach Stuttgart per Bahn erfolgte.

Der Reichssparkommissar kommt nach Stuttgart.

Der Reichssparkommissar, Staatsminister a. D. Dr. Schmitt, um dessen Entsendung nach Württemberg die Württembergische Regierung die Reichsregierung schon vor längerer Zeit gebeten hat, wird heute in Begleitung des Ministerialdirektors Schmitt und des Ministerialrats Seel zu den einleitenden Besprechungen mit der Württembergischen Regierung in Stuttgart eintreffen.

Better für Mittwoch und Donnerstag

Hochdruck zeigt sich bei Island. Ueber dem Kontinent liegen einige Depressionen. Für Mittwoch und Donnerstag ist immer noch unbeständiges, zeitweilig bedecktes, auch zu vereinzelt niederschlägiges, gelegentliches Wetter zu erwarten.

St. Pforzheim, 16. April. In der Lindenstraße brach am Samstag nachmittags am Automobil des Hotels Post die Hinterradachse, sodass sich ein Rad löste und das Automobil sich zur Seite neigte. Im Augenblick fing der Benzintank Feuer und das Auto stand in hellen Flammen. Der Brand war so stark, daß er sogar auf die Vorderseite des Schenkens Hauses in Mitleidenschaft zog, das Holzwerk beschädigte. — In Cuttingen ist das 3 Jahre alte Häuschen des Schneidermeisters Karl Nehm beim Spiel in den Mühlkanal gefallen und ertrunken. Sein Kamerad ging heim und sagte, der andere sei ins Wasser gefallen. Man fand das Kind dann am Neuen des Elektrizitätswerkes tot. — Am Sonntag abend fuhr ein Motorrad mit Beiwagen auf der Straße unterhalb Mühlhausen gegen einen Baum. Der Fahrer und der Mitfahrer wurden von ihrem Fahrzeug geschleudert und erlitten Verletzungen. Von Tiefenbronn wurde ihnen die erste ärztliche Hilfe zuteil. Die Verunfallten sind von Baihingen a. S.

St. Stuttgart, 16. April. Das Staatsministerium hat beschlossen, das neue staatliche Geschäftshaus, Königstraße 46, Mittnachtbau zu nennen.

St. Cannstatt, 16. April. Auf der Industriebahn, von der Zuderfabrik nach Cannstatt, stürzten heute in der Nähe der Dragonerkaserne eine Lokomotive und zwei Wagen um. Das Gleis hatte sich offenbar infolge des nächtlichen Regens gesenkt. Der Feizer trug leichte Verletzungen an den Händen davon.

St. Hechingen, 16. April. Ein nicht alltägliches Vorkommnis ist von hier zu berichten. Der Gerichtsvollzieher hat im Auftrag des Finanzamts Sigmaringen den Gefangenen „Eintracht“ im Vorort Friedrichstadt den Notenschrank mit dem gesamten Notenmaterial gepfändet, so daß der Verein keine Proben abhalten kann. Bei diesem ungewöhnlichen Fall handelt es sich um das Gehalt des Vereinsdirigenten. Das Finanzamt verlangt vom Verein die Bezahlung der Lohnsteuer vom Dirigentengehalt. Der Verein erklärt sich dazu nicht verpflichtet, da der Dirigent kein Gehalt, sondern lediglich einen teilweisen Ersatz seiner Ausgaben beziehe. Auf den Ausgang dieses Streitfalles ist man gespannt.

St. Ulm, 16. April. Aus Anlaß der Ueberquerung des Atlantischen Ozeans durch den Fliegerhauptmann Köhl wurde am Samstag das Rathaus besetzt. Außerdem

hat die Stadtverwaltung sowohl an Hauptmann Köhl nach Amerika als auch an dessen in Pfaffenhofen lebenden Vater ein Glückwunschtelegramm abgeschickt.

St. Friedrichshafen, 16. April. Im Monat März wurden auf den Strecken Romanshorn—Lindau und Romanshorn—Friedrichshafen insgesamt 4728 Eisenbahnwagen transportiert, gegenüber 3042 Wagen im gleichen Monat des Vorjahres. Für das gesamte erste Quartal beläuft sich die Zahl der auf den Trajektschiffen beförderten Güterwagen auf 12984 oder 4575 mehr als im ersten Quartal 1927.

St. Friedrichshafen, 16. April. Dieser Tage jährte es sich zum zehnten Male, daß die im Jahre 1904 erbaute historische Zeppelin-Halle in Manzell, in der bis zum Jahre 1909 fünf Luftschiffe gebaut worden waren, ein Raub der Flammen wurde. Sieben in der Halle befindliche Flugzeuge sind mitverbrannt. Der mächtige Feuerstein gab damals zu allerhand Kombinationen Anlaß und schweizerische Zeitungen schrieben, Friedrichshafen sei von feindlichen Fliegern bombardiert worden, wobei 200 Gebäude dem Feuer zum Opfer gefallen seien.

Geld-, Volks- und Landwirtschaft

Berliner Briefkurs.

100 holl. Gulden.	168,79
100 franz. Franken	16,48
100 schweiz. Franken	80,68

Börsenbericht.

St. Stuttgart, 16. April. Die Börse lag heute wieder fest bei etwas größerem Geschäft und anziehenden Kursen.

Produktenbörse und Marktberichte des Landwirtschaftlichen Hauptverbandes Württemberg und Hohenzollern E. S.

Berliner Produktenbörse vom 16. April.

Weizen märk. 266—270; Roggen märk. 279—282; Hafer märk. 259—265; Mais prompt Berlin 237,50; Weizenmehl 33,25—34,75; Roggenmehl 37—39; Weizenkleie 17,50—17,75; Roggenkleie 17,50—17,75; Viktoriaerbsen 47—58; kleine Speiseerbsen 36—38; Futtererbsen 25—27; Peinschoten 24 bis 25,50; Ackerbohnen 23—24; Widen 34—26; Lupinen blaue 14—14,75; dto. gelbe 15—15,80; Serabella 24—24,80; Raps-

fischen 19,60—19,70; Weinschoten 23,80—14,10; Soyaeschrot 21,70—22,20; Kartoffelflocken 27—27,50; Speiseflocken weiße 2,90—3,10; dto. rote 3—3,20; dto. gelbfleischige 3,30 bis 3,60 M. Allgemeine Tendenz: Schluß kaum stetig.

Landesproduktbörse.

St. Stuttgart, 16. April. Infolge ungünstiger Saatenstandsberichte trat auf den amerikanischen Terminkmärkten eine starke Aufwärtsbewegung ein und die Angebote sämtlicher Exportländer erfuhren wesentliche Erhöhungen. Die deutschen Märkte folgten, wenn auch abgernd, dieser Bewegung; jedoch war das Geschäft lebhafter und es fanden größere Umsätze statt. Es notierten je 100 Kilogramm: Auslandsweizen ab Mannheim 29,75—31,50 (am 2. April 29,25—31); württ. Weizen 26,25—27,50 (25,50—26,70); Sommergerste 28—32 (unv.); Hafer 23—26 (22—25); Weizenheu 5,75—6,50 (unv.); Kleeheu 6,50—8 (unv.); drahtgepresstes Stroh 4—4,40 (unv.); Mühlenfabrikate: Weizenmehl 41 bis 41,50 (40—40,50); Brotmehl 33—33,50 (32—32,50); Kleie 14,75—15 (unv.) RM.

Weilberstädter Marktbericht.

Schweinemarkt: Zufuhr 850 Stück Milchschweine, Preis pro Paar 23—56 M.; 48 Stück Säuferschweine, 62 bis 110 M. pro Paar. — Viehmarkt: Zufuhr 32 Stück Stiere, 65 Kühe, 63 Kalben, 72 Einstelvieh; Preis pro Stück: Stiere 320—650, Kühe 295—630, Kalben 480—650, Einstelvieh 140—390 M. Handel gedrückt; Preise fest. — Saatemarkt: Ewiger Alee (Zuzerne) 1.60—1.90 M. pro Liter, Rotklee 1.20—1.60 M. pro Liter, Sparsette 32—36 M. pro Pfd., Futtererbsen, schwebische, 20—23 M. pro Pfd., Widen 16 bis 22 M. pro Pfd., Runkelrüben 23—30 M. pro Liter. Markt geräumt.

Schweinepreise.

Bopfingen: Säuferschweine 17—25 M. — Eppingen: Milchschweine 12—24, Säuferschweine 27—60 M. — Gillingen: 18—23, Säuferschweine 34—51 M. — Giengen a. Br.: Säuferschweine 17—26, Säuferschweine 32—52 M. — Gschwend: Milchschweine 18—31 M. — Hall: Milchschweine 18—27 M. — Leutkirch: Ferkel 22—25 M. — Dehringen: Milchschweine 22—29 M. — Rottmühl: Milchschweine 15—23 M. — Baihingen a. G.: Milchschweine 15—30, Säuferschweine 42—60 M. das Stück.

Die drückenden Kleinhandelspreise dürfen selbstverständlich nicht an den Börsen- und Großhandelspreisen gemessen werden, da für jene noch die sog. wirtschaftlichen Berücksichtigungen in Betracht kommen. D. Schmitt.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Stadtgemeinde Calw.

Reichstags- und Landtagswahl 1928.

Durch Verordnung des Reichspräsidenten und des württ. Staatsministeriums sind die Reichstags- und Landtagswahl auf Sonntag, den 20. Mai 1928 festgesetzt worden.

Die für die Durchführung der beiden Wahlen notwendigen weiteren Anordnungen und Mitteilungen werden jeweils rechtzeitig bekanntgegeben.

Calw, den 16. April 1928.

Stadtschultheißenamt: G ö h n e r.

Holzbronn, den 14. April 1928.



Dankagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Hinscheiden meines lieben Vannes, unseres unvergesslichen Vaters, Schwiegervaters und Großvaters, Bruders und Schwagers

Sakob Duß
Landwirt

sagen wir auf diesem Wege allen unseren herzlichsten Dank.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Gegenrote Hände

und schöne Hautfarbe verwendet man am besten die schneeweiße, fettfreie **Crema Leodor**, welche den Händen und dem Gesicht jene matte Weiße verleiht, die der vornehmen Dame erwünscht ist. Ein besonderer Vorteil liegt auch darin, daß diese unsichtbare Mattcreme wundervoll kühlend bei Juckreiz der Haut wirkt und gleichzeitig eine vorzügliche Unterlage für Puder ist. Der nachhaltige Duft dieser Creme gleicht einem lauschig gesüßten Frühlingsstrauch von Weisschen, Maiglöckchen und Flieder, ohne jenen berückelnden Moschusgeruch, den die vornehme Welt verabscheut. — Preis der Tube 60 Pf. und 1 M. — In allen Chlorodont-Verkaufsstellen zu haben. — Bei direkter Einwendung dieses Inserates als Drucksache mit genauer und deutlich geschriebener Wiederabdrucke auf dem Umschlag erhalten Sie eine kleine Probe sendung kostenlos überhandt durch Leo-Verte U. G., Dresden-N. 6

Einfamilienhaus

mit 4—6 Zimmer und Zubehör in sonniger Lage mit Garten zu mieten oder kaufen gesucht. Bahnstation oder Bahnstraße. Angebote unter T. D. Nr. 89 an die Geschäfts-Stelle dieses Blattes.

Öffentl. Wahlversammlung

Donnerstag, den 19. April, abends 8 Uhr im Gasthof zum Adler, Liebenzell. Thema:

Warum brauchen wir die Volksrecht-Partei?

Redner: Professor A. Bauer, Nagold.

Alle Wähler und Wählerinnen, alle durch Krieg und Inflation Geschädigten, alle Angehörigen der schaffenden u. sparenden Stände sind eingeladen.

Volksrecht-Partei

(Reichspartei f. Volksrecht u. Aufwertung)

Nachanschluß-Fernsprecher 206

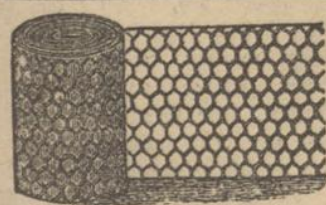
Auto-Zentrale Calw

REISSZEUGE

für den Schulbeginn empfiehlt in großer Auswahl billigst

K. ZAHN

Lederstraße 162



Draht-Geweichte

4 u. 6 kant. prima verzinkt

Drahtspanner, Spanndraht, Stacheldraht

Wih. Wackenhuth, Biergasse

Lüchtiges **Allein-Mädchen**

nicht unter 20 Jahren, welches einem Haushalt selbstständig vorstehen kann, für 1. Mai gesucht. Kochen nicht erforderlich. Gute Bezahlung und Behandlung zugesichert.

Frau Bürkle, Pforzheim, Brettenerstr. 16.

Einmoozheim.

50—60 Zentner **Wiesen- und Kleeheu**

hat zu verkaufen **Gottlob Laich, Küfer.**

SK

Nach wie vor geben wir an unsere Mitglieder aus jenen eingetroffenen Sendung ab

laschwerke Eier

100 St. 11.—
100 St. 10.75
schwerste 60/61er
Holländer
100 St. 12.50

Wir bitten vor Einkauf die Ware anzusehen, dann ist eine „Verwechslung“ ausgeschlossen.

Trotz billigster Preise, schwerste Ware können wir unseren Mitgliedern wie immer bieten

Konsumverein

Kleinkaliberschützenverein Calw.

Am Mittwoch, 18. April, abends 8 Uhr, findet im Gasthaus zur Sonne hier, die diesjährige

Hauptversammlung

statt. Tagesordnung:

1. Tätigkeitsbericht
2. Bericht des Schießleiters
3. „Rassenführer“
4. Neufestsetzung der Satzungen
5. Wahlen
6. Verschiedenes.

Die Mitglieder werden in Anbetracht der Wichtigkeit der Tagesordnung gebeten, möglichst vollständig zu erscheinen.

Der Vorstand: Reichmann

PRINTZ

Reinigt Färbt Wäscht

Ersklassig * Schnell * Billig

FARBEREI PRINTZ A.-G.

Gegründet 1846

Annahmestellen in: Calw: Fr. Julie Schimpf, Badstraße. Althengstett: Frau K. Zimmermann Ww. Liebenzell: Karl Häußler, Kaufmann

Starke **Salat- und Gemüsefehlunge** empfiehlt **Georg Mayer Ww. Stuttgarterstr.**

Gesucht wird sofort kräftiges **Allein-Mädchen** ev. zur Aushilfe. **Frau Dr. Auerleith.**

Schöne sommerliche **2 Zimmer-Wohnung** mit Zubehör zu vermieten. **Joh. Morgeneier, Bad Liebenzell.**

Eine ältere gut erhaltene **Mähmaschine** verkauft wegen Entbehrlichkeit. **Frau Reithing Neubulach.**

Vorgezeichnete und fertige **Sandarbeiten, Sandklöppel- und Stickerarbeiten** empfiehlt **H. Hezier Lederstr. 177.** Auch Weiß- u. Buntstickereien werden angefertigt